

Gustav Schwab

**SAGEN DES
KLASSISCHEN
ALTERTUMS**

9.
Auflage



Null Papier

Gustav Schwab

Sagen des klassischen Altertums

Illustrierte Fassung

Gustav Schwab

Sagen des klassischen Altertums

Illustrierte Fassung

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2026
Klosterstr. 34 · D-40211 Düsseldorf · info@null-papier.de
Fußnoten: Jürgen Schulze
Illustrationen: John Flaxmann
9. Auflage, ISBN 978-3-954180-27-1



Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur neunten digitalen Ausgabe	4
Gustav Schwab und die Sagen des klassischen Altertums	5
Erster Teil – Die kleineren Sagen	10
Erstes Buch	11
Prometheus	11
Die Menschenalter	24
Deukalion und Pyrrha	30
Io	35
Phaëton	44
Europa	51
Kadmos	59
Pentheus	63
Perseus	71
Ion	80
Dädalos und Ikaros	94
Zweites Buch – Die Argonautensage	102
Iason und Pelias	102
Anlaß und Beginn des Argonautenzuges	104
Die Argonauten zu Lemnos	106
Die Argonauten im Lande der Dolionen	111
Herakles zurückgelassen	113
Pollux und der Bebrykenkönig	116
Phineus und die Harpyien	118
Die Symplegaden	121
Weitere Abenteuer	123
Iason im Palaste des Aietes	129
Medea und Aietes	131
Der Rat des Argos	135
Medea verspricht den Argonauten Hilfe	138

Iason und Medea	140
Iason erfüllt des Aietes Begehr	146
Medea raubt das goldene Vlies	152
Die Argonauten, verfolgt, entkommen mit Medea	156
Weitere Heimfahrt der Argonauten	161
Neue Verfolgung der Kolcher	167
Letzte Abenteuer der Helden	169
Iasons Ende	177
Drittes Buch	183
Meleager und die Eberjagd	183
Tantalos	188
Pelops	190
Niobe	193
Salmones	199
Viertes Buch – Aus der Heraklessage	201
Herakles der Neugeborene	201
Die Erziehung des Herakles	203
Herakles am Scheidewege	204
Des Herakles erste Taten	207
Herakles im Gigantenkampfe	209
Herakles und Eurystheus	213
Die drei ersten Arbeiten des Herakles	215
Die vierte Arbeit des Herakles bis zur sechsten	220
Die siebente, achte und neunte Arbeit des Herakles	224
Die drei letzten Arbeiten des Herakles	229
Herakles und Eurytos	237
Herakles bei Admetos	239
Herakles im Dienste der Omphale	246
Die späteren Heldentaten des Herakles	250
Herakles und Deianira	254
Herakles und Nessos	256
Herakles, Iole und Deianira. Sein Ende	258

Fünftes Buch	267
Bellerophontes	267
Theseus	271
Die Sage von Ödipus	304
Sechstes Buch	334
Die Sieben gegen Theben	334
Die Sage von den Herakliden	371
Zweiter Teil – Die Sagen Trojas	397
Erstes Buch	398
Trojas Erbauung	398
Priamos, Hekabe und Paris	402
Der Raub der Helena	407
Die Griechen	415
Botschaft der Griechen an Priamos	422
Agamemnon und Iphigenia	426
Abfahrt der Griechen. Aussetzung des Philoktetes	441
Die Griechen in Mysien. Telephos	443
Paris zurückgekehrt	449
Die Griechen vor Troja	450
Zweites Buch	457
Ausbruch des Kampfes. Protesilaos. Kyknos	457
Palamedes und sein Tod	462
Taten des Achill und Ajax	465
Polydoros	469
Chryses, Apollo und der Zorn des Achill	476
Versuchung des Volkes durch Agamemnon	485
Paris und Menelaos	493
Drittes Buch	505
Pandaros	505
Die Schlacht. Diomedes	510
Glaukos und Diomedes	527
Hektor in Troja	529
Hektor und Ajax im Zweikampf	537

Waffenstillstand	543
Sieg der Trojaner	546
Botschaft der Griechen an Achill	553
Dolon und Rhesos	558
Zweite Niederlage der Griechen	566
Kampf um die Mauer	575
Kampf um die Schiffe	581
Die Griechen von Poseidon gestärkt	591
Hektor von Apollo gekräftigt	599
Tod des Patroklos	609
Jammer Achills	632
Viertes Buch	638
Achill neu bewaffnet	638
Achill und Agamemnon versöhnt	646
Schlacht der Götter und Menschen	653
Kampf des Achill mit dem Stromgotte Skamander	662
Schlacht der Götter	669
Achill und Hektor vor den Toren	673
Der Tod Hektors	677
Leichenfeier des Patroklos	685
Priamos bei Achill	695
Hektors Leichnam in Troja	708
Penthesilea	711
Memnon	727
Der Tod des Achill	737
Leichenspiele zu Ehren Achills	743
Fünftes Buch	750
Der Tod des großen Ajax	750
Machaon und Podaleirios	760
Neoptolemos	765
Philoktet auf Lemnos	774
Der Tod des Paris	781
Sturm auf Troja	787

Das hölzerne Pferd	791
Die Zerstörung Trojas	806
Menelaos und Helena. Polyxena	813
Abfahrt von Troja. Ajax des Lokrers Tod	819
Dritter Teil	826
Erstes Buch – Die letzten Tantaliden	827
Agamemnons Geschlecht und Haus	827
Agamemnons Ende	832
Agamemnon gerächt	838
Orestes und die Eumeniden	854
Iphigenia bei den Tauriern	868
Zweites Buch – Odysseus – Erster Teil	889
Telemach und die Freier	889
Telemach bei Nestor	903
Telemach zu Sparta	911
Verschwörung der Freier	916
Odysseus scheidet von Kalypso und scheitert im Sturm	920
Nausikaa	926
Odysseus bei den Phäaken	933
Odysseus erzählt den Phäaken seine Irrfahrten (Kikonen. Lotophagen. Zyklopen. Polyphem)	949
Odysseus erzählt weiter (Der Schlauch des Äolos. Die Lästrygonen. Kirke)	963
Odysseus erzählt weiter (Das Schattenreich)	979
Odysseus erzählt weiter (Die Sirenen. Skylla und Charybdis. Thrinakia und die Herden des Sonnengottes. Schiffbruch. Odysseus bei Kalypso)	986
Odysseus verabschiedet sich von den Phäaken	999
Drittes Buch – Odysseus – Zweiter Teil	1003
Odysseus kommt nach Ithaka	1003
Odysseus bei dem Sauhirten	1010

Telemach verlässt Sparta	1019
Gespräche beim Sauhirten	1024
Telemach kommt heim	1028
Odysseus gibt sich dem Sohne zu erkennen	1032
Vorgänge in der Stadt und im Palast	1036
Telemach, Odysseus und Eumaios kommen in die Stadt	1040
Odysseus als Bettler im Saal	1047
Odysseus und der Bettler Iros	1051
Penelope vor den Freiern	1056
Odysseus abermals verhöhnt	1059
Odysseus mit Telemach und Penelope allein	1062
Die Nacht und der Morgen im Palaste	1070
Der Festschmaus	1074
Der Wettkampf mit dem Bogen	1077
Odysseus entdeckt sich den guten Hirten	1080
Die Rache	1085
Bestrafung der Mägde	1093
Odysseus und Penelope	1095
Odysseus und Laërtes	1101
Aufruhr in der Stadt durch Athene gestillt	1108
Der Sieg des Odysseus	1111
Viertes Buch – Äneas – Erster Teil	1115
Äneas verlässt die trojanische Küste	1115
Den Flüchtlingen wird Italien versprochen	1120
Sturm und Irrfahrten. Die Harpyien	1124
Äneas an der Küste Italiens. Sizilien und der Zyklopenstrand. Tod des Anchises	1127
Äneas nach Karthago verschlagen	1132
Venus von Jupiter mit Rom getröstet. Sie erscheint ihrem Sohne	1137
Äneas in Karthago	1141
Dido und Äneas	1147

Didos Liebe betört den Äneas	1149
Äneas verlässt auf Jupiters Befehl Karthago	1154
Fünftes Buch – Äneas – Zweiter Teil	1164
Der Tod des Palinurus. Landung in Italien. Latinus. Lavinia	1164
Lavinia dem Äneas zugesagt	1168
Juno facht Krieg an. Amata. Turnus. Die Jagd der Trojaner	1171
Ausbruch des Krieges. Äneas sucht bei Euander Hilfe	1177
Der Schild des Äneas	1182
Turnus beim Lager der Trojaner	1186
Nisus und Euryalus	1190
Sturm des Turnus abgeschlagen	1197
Äneas kommt ins Lager zurück	1202
Äneas und Turnus kämpfen. Turnus tötet den Pallas	1205
Turnus von Juno gerettet. Lausus und Mezentius von Äneas erschlagen	1208
Sechstes Buch – Äneas – Dritter Teil	1216
Waffenstillstand	1216
Volksversammlung der Latiner	1219
Neue Schlacht. Kamilla fällt	1223
Unterhandlung. Versuchter Zweikampf. Friedensbruch. Äneas meuchlerisch verwundet	1230
Äneas geheilt. Neue Schlacht. Sturm auf die Stadt	1237
Turnus stellt sich zum Zweikampf und erliegt. Ende	1240
Anhang	1250
Nachtrag nach Gotthold Klee	1251
Aktäon	1251
Prokne und Philomela	1254
Prokris und Kephalos	1261

Äakos	1265
Philemon und Baucis	1269
Arachne	1273
Midas	1277
Hyakinthos	1280
Atalante	1282
Zethos und Amphion	1286
Die Dioskuren	1289
Melampus	1293
Orpheus und Eurydike	1299
Keyx und Halkyone	1303
Index	1311

Danke

Danke, dass Sie ein E-Book aus dem Null Papier Verlag lesen.

Ich arbeite allein und wähle die Titel aus, überarbeite den Text sorgfältig und bringe Ordnung in das, was bei gemeinfreien Ausgaben oft vernachlässigt wird: typische Satz- und Übertragungsfehler, eine lesefreundliche Gestaltung und eine saubere Kapitelstruktur. Mir ist wichtig, dass Sie einen Klassiker lesen – nicht einfach nur einen unbearbeiteten Rohtext. Hinweise auf Fehler nehme ich ernst; ich überarbeite den Text und stelle eine korrigierte Fassung bereit.

Wenn Ihnen diese Sorgfalt beim Lesen auffällt, merken Sie sich „Null Papier“. Dafür steht der Verlag.

Fehler oder Fragen: null-papier.de/kontakt

Weitere Titel: null-papier.de

Ihr

Jürgen Schulze, Februar 2026

Märchen bei Null Papier

- [Andersens Märchen](#)
- [Die Märchen des Wilhelm Hauff](#)
- [Weihnachten](#)
- [Grimms Märchen](#)
- [Tausendundeine Nacht - 4 Bände - Erwachsene Märchen aus 1001 Nacht](#)
- [Grimms Sagen](#)
- [Bunte Märchen](#)
- [Sagen des klassischen Altertums](#)
- [Grimms Märchen – Illustriertes Märchenbuch](#)
- [Alice hinter den Spiegeln](#)

und weitere ...

Newsletter abonnieren

Der Newsletter informiert Sie über:

- die Neuerscheinungen aus dem Programm
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

<https://null-papier.de/newsletter>

Vorwort zur neunten digitalen Ausgabe

Diese neunte Ausgabe beinhaltet weiterhin die vollständige dreibändige Fassung von Gustav Schwab und die von Gotthold Klee 1881 als Herausgeber der 14. Auflage ergänzten kürzeren Sagen.

Unverändert enthalten ist auch die in vielen »entschärften« Ausgaben weggelassene Geschichte um Oedipus.

Die für diese Ausgabe erweiterten und überarbeiteten Zeichnungen stammen von John Flaxman.

Das Stichwortverzeichnis (Index) wurde beibehalten und für die digitale Nutzung weiter optimiert, um einzelne Geschichten schneller auffinden zu können.

Fragen, Kritik oder Anregungen? Schreiben Sie an:
redaktion@null-papier.de

Jürgen Schulze
Neuss, Februar 2026

Gustav Schwab und die Sagen des klassischen Altertums

Dem Lehrer und Pfarrer Gustav Schwab ist es zu verdanken, dass die Sagen des klassischen Altertums in Deutschland, seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf breite Rezeption stoßen. Seine Nacherzählungen der griechischen Mythen schrieb er in zeitgemäßer Sprache, die insbesondere Kindern und Jugendlichen Zugang zu diesem Kulturgut gewährten, das ihnen anderenfalls womöglich verwehrt geblieben wäre.

Ein schwäbischer Mentor

Im Stuttgart des Jahres 1792 geboren, als Sohn des Geheimen Hofrats Schwab, wächst Gustav in einem Elternhaus auf, das ihm die Werte evangelisch-humanistischer Bildung von Beginn an vermittelt. Nachdem der junge Mann das Gymnasium absolviert hat, studiert er Philologie und Philosophie, bevor er sich im Fach Theologie einschreibt.

Bereits im Alter von 25 Jahren wird Gustav Schwab als Professor für alte Sprachen an ein Stuttgarter Gymnasium berufen, acht Jahre später beginnt seine Mitarbeit für ein literarisches Magazin bei F. A. Brockhaus, dem er 20 Jahre lang treu bleiben wird. Als er schließlich 1828 bei Johann Friedrich Cotta als Verlagsredakteur eintritt, wird Schwab zum Förderer junger Literaten. Mit untrüglichen Gespür unterstützt er Autoren, deren Werke heute

untrennbar mit der deutschen Romantik verbunden sind, beispielsweise Wilhelm Hauff und Eduard Mörike.

Dass Schwab 1837 das Pfarramt in Gomaringen – und später ein Stadtpfarramt – antritt, ist für den leidenschaftlichen Pädagogen kein Widerspruch; Lehren und Predigen sind so weit voneinander nicht entfernt. In Gomaringen verfasst er, innerhalb von zwei Jahren, »Die schönsten Sagen des klassischen Altertums«, indem er Originaltexte sammelt, übersetzt und redigiert. Er will zwar eine möglichst originalgetreue Übersetzung anfertigen, wie es zuvor Johann Heinrich Voß für die homerischen Epen getan hat, aber er bearbeitet die ausgewählten Mythen unter eindeutig pädagogischen Gesichtspunkten, indem er sie in Prosa überträgt und insbesondere erotische sowie grausame Schilderungen zensiert.

Als Autor veröffentlicht er zunächst Gedichte, bevor seine »Wanderungen durch Schwaben« erscheinen. Wie sehr ihm identitätsstiftende Erzählungen und Sagen am Herzen liegen, belegen weitere Publikationen, die sich hauptsächlich Nacherzählungen deutscher Volksliteratur widmen. Schwab ist eine feste Größe im Literaturbetrieb des südwestlichen Deutschlands, sowohl als Schriftsteller als auch durch sein Mäzenatentum, als er 1850 wegen eines ärztlichen Kunstfehlers stirbt. Gustav Schwabs letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Hoppenlaufriedhof in Stuttgart.

Die liebsten Sagen des Herrn Schwab

Das Sammlungswerk erscheint ursprünglich dreibändig, jeder Band ist in mehrere Bücher gegliedert. Der Autor bezieht Inhalte aus diversen griechischen und römischen Quellen ein, vor allem aus den Epen Homers, der »Theo-

gonie« Hesiods, den Dramen des Aischylos, Ovids »Metamorphosen« und Vergils »Aeneis«. Nachdem Schwab im ersten Band die bedeutsamsten Städte, Helden sowie deren Geschlechter schildert, widmet er den zweiten Band ausschließlich Troja, in Anlehnung an die homerische »Ilias«. Der dritte Band umfasst, im ersten Buch, den Untergang des Geschlechtes der Tantaliden sowie im zweiten und dritten Buch eine erneute Entlehnung bei Homer, nämlich die Fahrten und die Heimkehr des Odysseus nach dem Trojanischen Krieg. In den verbleibenden drei Büchern geht es, in Anlehnung an Vergils »Aeneis«, schließlich um den mythischen Urvater Roms und um die Anfänge des römischen Imperiums.

Inhaltliche Parallelen zur biblischen Überlieferung, wie in »Deukalion und Pyrrha« dürften dem Pfarrer gefallen haben. Daneben sind ihm sowohl erzieherische Botschaften – wie in »Phaeton« (Selbstüberschätzung), »Ikaros« (Leichtsinn) oder »Salmoneus« (Überheblichkeit) – als auch Gründungsmythen wichtig, wie in »Kadmos« (Treiben) und »Äneas« (Rom).

Der Verfasser ordnet die Sagen grob chronologisch, wobei er mit Ereignissen beginnt, die bereits der Herrschaft olympischer Götter zugeordnet sind. Lediglich der Titanensohn Prometheus findet als Auftakt positive Berücksichtigung, weshalb er in gewisser Weise ein Fremdkörper in der Sammlung bleibt. Solche inhaltlichen, dem strukturellen Aufbau geschuldeten, Brüche gibt es mehrfach: Wenn beispielsweise der Argonautensage die Geschichte des Argonauten Meleagros folgt, um willkürlich Tantalos sowie seinen Kindern Pelops und Niobe Platz zu machen, danach beziehungslos Salmoneus angefügt wird, um anschließend über den Argonauten Herakles zu

berichten, erschließen sich die Zusammenhänge nicht ohne Weiteres. Während Tantalos und die Ursache des Fluchs der Tantaliden im ersten Band erklärt werden, taucht das Geschlecht erst im dritten Band wieder auf, als »Die letzten Tantaliden«. Die Komplexität und Tiefe der griechischen Mythen ist durch diese Gliederung schwer zu durchdringen – die Sammlung ist demnach kein in sich geschlossenes Werk. Was dem Verfasser hingegen sehr gut gelingt, nicht zuletzt durch seine poetische Sprache, ist die Vermittlung des den Mythen innewohnenden Zaubers und ihrer identitätsstiftenden Macht.

Der Jugend zur sittlichen Erbauung

Gustav Schwab sieht sich als wohlwollenden Lehrer und Pfarrer, mit Zuneigung zum Menschen und ganz besonders zur Jugend. Über die deutschen Volkssagen stellt er fest, dass sie voller Poesie und Sittlichkeit seien und somit dem Verfall der Moral entgegenwirken. Ähnlich denkt er über die kraftvollen Epen Homers, die freilich nicht das verkörpern, was ein evangelischer Pfarrer unter »sittlich« versteht. Gleichwohl will er die Geschichten nicht neu verfassen, sondern sie für die Jugend aufarbeiten, die sich an Heldensagen zwar erbauen kann, durch Hexameter aber, so Schwabs Annahme, womöglich überfordert ist. Zudem vertritt er die Ansicht, dass die Mythen einen beiläufig allgemeinbildenden Effekt besitzen, hinsichtlich Historie und Geografie beispielsweise. Der Autor will seine christliche Haltung nicht in den Vordergrund stellen, dennoch macht er im Vorwort der Originalausgabe darauf aufmerksam, dass das lesende Kind von den Eltern auf die Überlegenheit der eige-

nen Religion hingewiesen werden solle. Seine Aufgabe sieht Schwab in einer möglichst wortgetreuen Übersetzung und im Streichen erotischer sowie als zu gewalttätig empfundener Passagen. Einige Mythen entfallen deshalb vollständig, andere – wie den Ödipus-Mythos – »entschärft« er lediglich, weil er die Grundaussage als wertvoll erachtet. Seine Absicht ist, jungen Lesern die Wiege des europäischen Denkens und der abendländischen Literatur nahezubringen.

Wie gut ihm dies gelingt, bezeugt die Tatsache, dass seither Generationen junger Leser die griechischen Mythen zumindest auszugsweise kennen, bevor sie in der Schule die Voßsche Übersetzung der »Ilias« lesen. Erwachsene, die keine höhere Bildung genossen haben, können ebenfalls auf Schwabs eingängige Übersetzung zurückgreifen, weshalb sie – beziehungsweise ihre modernere Fassung des Kinderbuchautors Josef Guggenmos – hierzulande bestimmend für die volkstümliche Rezeption klassisch-altertümlicher Mythen ist. Sowohl deutschsprachige Nacherzählungen als auch erweiterte Bearbeitungen der griechischen Sagen und der »Aeneis« fußen auf Schwabs Werk sowie auf den Übersetzungen anderer Altphilologen. Die zahlreichen einzelnen Quellen erstmals in Beziehung zueinander gesetzt zu haben, ist – trotz der Lückenhaftigkeit der Sammlung – das nicht zu überschätzende Verdienst Gustav Schwabs.

Erster Teil – Die kleineren Sagen

Erstes Buch

Prometheus

Himmel und Erde waren geschaffen: das Meer wogte in seinen Ufern, und die Fische spielten darin; in den Lüften sangen beflügelt die Vögel; der Erdboden wimmelte von Tieren. Aber noch fehlte es an dem Geschöpfe, dessen Leib so beschaffen war, dass der Geist in ihm Wohnung machen und von ihm aus die Erdenwelt beherrschen konnte. Da betrat Prometheus die Erde, ein Sprößling des alten Göttergeschlechtes, das Zeus entthront hatte, ein Sohn des erdebornen Uranossohnes Iapetos, kluger Erfindung voll. Dieser wusste wohl, dass im Erdboden der Same des Himmels schlummre; darum nahm er vom Tone, befeuchtete denselben mit dem Wasser des Flusses, knetete ihn und formte daraus ein Gebilde nach dem Ebenbilde der Götter, der Herren der Welt. Diesen seinen Erdenkloß zu beleben, entlehnte er allenthalben von den Tierseelen gute und böse Eigenschaften und schloss sie in die Brust des Menschen ein. Unter den Himmlischen hatte er eine Freundin, Athene, die Göttin der Weisheit. Diese bewunderte die Schöpfung des Titanensohnes und blies dem halbbeseelten Bilde den Geist, den göttlichen Atem ein.

So entstanden die ersten Menschen und füllten bald vervielfältigt die Erde. Lange aber wussten diese nicht, wie sie sich ihrer edlen Glieder und des empfangenen Götterfunkens bedienen sollten. Sehend sahen sie umsonst, hörten hörend nicht; wie Traumgestalten liefen sie umher und wussten sich der Schöpfung nicht zu bedie-

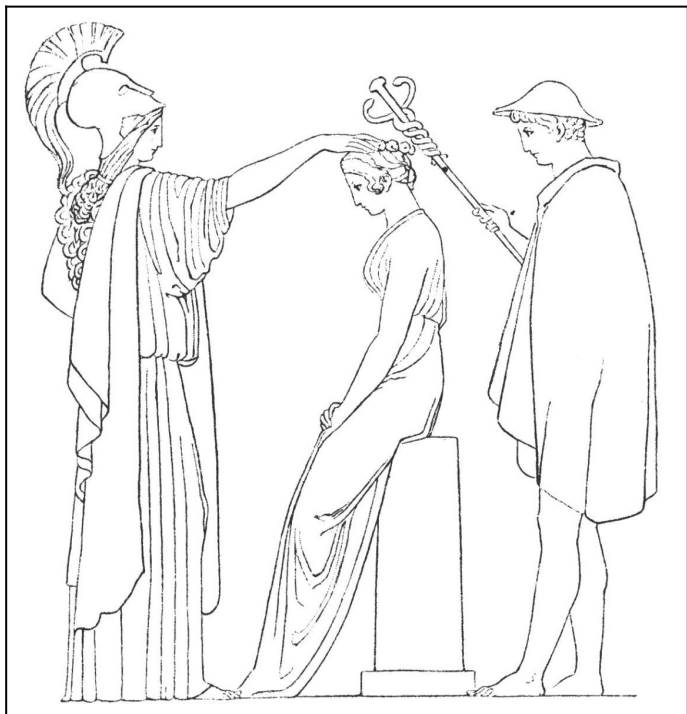
nen. Unbekannt war ihnen die Kunst, Steine auszugraben und zu behauen, aus Lehm Ziegel zu brennen, Balken aus dem gefällten Holze des Waldes zu zimmern und mit allem diesem sich Häuser zu erbauen. Unter der Erde, in sonnenlosen Höhlen, wimmelte es von ihnen, wie von beweglichen Ameisen; nicht den Winter, nicht den blütenvollen Frühling, nicht den fruchtereichen Sommer kannten sie an sicheren Zeichen; planlos war alles, was sie verrichteten. Da nahm sich Prometheus seiner Geschöpfe an; er lehrte sie den Auf- und Niedergang der Gestirne beobachten, erfand ihnen die Kunst zu zählen, die Buchstabenschrift; lehrte sie Tiere ans Joch spannen und zu Genossen ihrer Arbeit brauchen, gewöhnte die Rosse an Zügel und Wagen; erfand Nachen und Segel für die Schifffahrt. Auch fürs übrige Leben sorgte er den Menschen. Früher, wenn einer krank wurde, wusste er kein Mittel, nicht was von Speise und Trank ihm zuträglich sei, kannte kein Salböl zur Linderung seiner Schäden; sondern aus Mangel an Arzneien starben sie elendiglich dahin. Darum zeigte ihnen Prometheus die Mischung milder Heilmittel, allerlei Krankheiten damit zu vertreiben. Dann lehrte er sie die Wahrsagerkunst, deutete ihnen Vorzeichen und Träume, Vogelflug und Opferschau. Ferner führte er ihren Blick unter die Erde und ließ sie hier das Erz, das Eisen, das Silber und das Gold entdecken; kurz, in alle Bequemlichkeiten und Künste des Lebens leitete er sie ein.

Im Himmel herrschte mit seinen Kindern seit kurzem Zeus, der seinen Vater Kronos entthront und das alte Göttergeschlecht, von welchem auch Prometheus abstammte gestürzt hatte.

Jetzt wurden die neuen Götter aufmerksam auf das

eben entstandene Menschengeschlecht. Sie verlangten Verehrung von ihm für den Schutz, welchen sie demselben angedeihen zu lassen bereitwillig waren. Zu Mekone in Griechenland ward ein Tag gehalten zwischen Sterblichen und Unsterblichen, und Rechte und Pflichten der Menschen bestimmt. Bei dieser Versammlung erschien Prometheus als Anwalt seiner Menschen, dafür zu sorgen, dass die Götter für die übernommenen Schutzämter den Sterblichen nicht allzu lästige Gebühren auferlegen möchten. Da verführte den Titanensohn seine Klugheit, die Götter zu betrügen. Er schlachtete im Namen seiner Geschöpfe einen großen Stier, davon sollten die Himmlischen wählen, was sie für sich davon verlangten. Er hatte aber nach Zerstückelung des Opfertieres zwei Haufen gemacht; auf die eine Seite legte er das Fleisch, das Eingeweide und den Speck, in die Haut des Stieres zusammengefasst, und den Magen oben darauf, auf die andere die kahlen Knochen, künstlich in das Unschlitt des Schlachtopfers eingehüllt. Und dieser Haufen war der größere. Zeus, der Göttervater, der allwissende, durchschaute seinen Betrug und sprach: »Sohn des Iapetos, erlauchter König, guter Freund, wie ungleich hast du die Teile geteilt!« Prometheus glaubte jetzt erst recht, dass er ihn betrogen, lächelte bei sich selbst und sprach: »Erlauchter Zeus, größter der ewigen Götter, wähle den Teil, den dir dein Herz im Busen anrät zu wählen.« Zeus ergrimte im Herzen, aber geflissentlich fasste er mit beiden Händen das weiße Unschlitt. Als er es nun auseinandergedrückt und die bloßen Knochen gewahrte, stellte er sich an, als entdeckte er jetzt eben erst den Betrug, und zornig sprach er: »Ich sehe wohl, Freund Iapetionide, dass du die Kunst des Truges noch nicht verlernt hast!«

Zeus beschloss, sich an Prometheus für seinen Betrug zu rächen, und versagte den Sterblichen die letzte Gabe, die sie zur vollendeteren Gesittung bedurften, das Feuer. Doch auch dafür wusste der schlaue Sohn des Iapetos Rat. Er nahm den langen Stengel des markigen Riesenfenchels, näherte sich mit ihm dem vorüberfahrenden Sonnenwagen und setzte so den Stengel in glostenden Brand. Mit diesem Feuerzunder kam er hernieder auf die Erde, und bald loderte der erste Holzstoß gen Himmel. In innerster Seele schmerzte es den Donnerer, als er den fernhinleuchtenden Glanz des Feuers unter den Menschen emporsteigen sah. Sofort formte er, da des Feuers Gebrauch den Sterblichen nicht mehr zu nehmen war, ein neues Übel für sie. Der seiner Kunst wegen berühmte Feuergott Hephaistos musste ihm das Scheinbild einer schönen Jungfrau fertigen; Athene selbst, die, auf Prometheus eifersüchtig, ihm abhold geworden war, warf dem Bild ein weißes, schimmerndes Gewand über, ließ ihr einen Schleier über das Gesicht wallen, den das Mädchen mit den Händen geteilt hielt, bekränzte ihr Haupt mit frischen Blumen und umschlang es mit einer goldenen Binde, die gleichfalls Hephaistos seinem Vater zulieb kunstreich verfertigt und mit bunten Tiergestalten herrlich verziert hatte. Hermes, der Götterbote, musste dem holden Gebilde Sprache verleihen und Aphrodite allen Liebreiz. Also hatte Zeus unter der Gestalt eines Gutes ein blendendes Übel geschaffen; er nannte das Mägdlein Pandora, das heißt die Allbeschenkte, denn jeder der Unsterblichen hatte ihr irgendein unheilbringendes Geschenk für die Menschen mitgegeben.



Erschaffung der Pandora

Darauf führte er die Jungfrau hernieder auf die Erde, wo Sterbliche vermischt mit den Göttern lustwandeln. Alle miteinander bewunderten die unvergleichliche Gestalt. Sie aber schritt zu Epimetheus, dem argloseren Bruder des Prometheus, ihm das Geschenk des Zeus zu bringen. Vergebens hatte diesen der Bruder gewarnt, niemals ein Geschenk vom olympischen Herrscher anzunehmen, damit dem Menschen kein Leid dadurch widerführe, sondern es sofort zurückzusenden.

Pentheus 63
Perseus 71
Phaëton 44
Philemon und Baucis 1269
Philoktet auf Lemnos 774
Phineus und die Harpyien 118
Pollux und der Bebrykenkönig 116
Polydoros 469
Priamos bei Achill 695
Priamos, Hekabe und Paris 402
Prokne und Philomela 1254
Prokris und Kephalos 1261
Prometheus 11

R

Rache, Die 1085
Rat des Argos, Der 135
Raub der Helena, Der 407

S

Sage von den Herakliden, Die 371
Sage von Ödipus, Die 304
Salmoneus 199
Schild des Äneas, Der 1182
Schlacht der Götter 669
Schlacht der Götter und Menschen 653
Schlacht. Diomedes, Die 510
Sieben gegen Theben, Die 334
siebente, achte und neunte Arbeit des Herakles, Die 224

Sieg der Trojaner 546
Sieg des Odysseus, Der 1111
späteren Heldentaten des Herakles, Die 250
Sturm auf Troja 787
Sturm des Turnus abgeschlagen 1197
Sturm und Irrfahrten. Die Harpyien 1124
Symplegaden, Die 121

T

Tantalos 188
Taten des Achill und Ajax 465
Telemach bei Nestor 903
Telemach kommt heim 1028
Telemach, Odysseus und Eumaios kommen in die Stadt
1040
Telemach und die Freier 889
Telemach verlässt Sparta 1019
Telemach zu Sparta 911
Theseus 271
Tod des Achill, Der 737
Tod des großen Ajax, Der 750
Tod des Palinurus. Landung in Italien. Latinus. Lavinia,
Der 1164
Tod des Paris, Der 781
Tod des Patroklos 609
Tod Hektors, Der 677
Trojas Erbauung 398
Turnus beim Lager der Trojaner 1186
Turnus stellt sich zum Zweikampf und erliegt. Ende 1240
Turnus von Juno gerettet. Lausus und Mezentius von

Äneas erschlagen 1208

U

Unterhandlung. Versuchter Zweikampf. Friedensbruch.
Äneas meuchlerisch verwundet 1230

V

Venus von Jupiter mit Rom getröstet. Sie erscheint ihrem
Sohne 1137

Verschwörung der Freier 916

Versuchung des Volkes durch Agamemnon 485

vierte Arbeit des Herakles bis zur sechsten, Die 220

Volksversammlung der Latiner 1219

Vorgänge in der Stadt und im Palast 1036

W

Waffenstillstand 543, 1216

Weitere Abenteuer 123

Weitere Heimfahrt der Argonauten 161

Wettkampf mit dem Bogen, Der 1077

Z

Zerstörung Trojas, Die 806

Zethos und Amphion 1286

Zweite Niederlage der Griechen 566

Das weitere Verlagsprogramm

Johanna Spyri – Heidi

Dies ist die illustrierte Fassung beider Bücher: Heidis Lehr- und Wanderjahre und Heidi kann brauchen, was es gelernt hat

null-papier.de/54

Homer – Ilias & Odyssee

Vollständige und überarbeitete Fassung mit einem Vorwort zu Autor und Werk. Die immense Bedeutung der homerischen Epen ist bis heute nicht zu unterschätzen, wirken sich doch Ilias und Odyssee seit der Antike identitäts- und kulturbildend aus.

null-papier.de/145

Harriett Beecher Stowe – Onkel Toms Hütte

In diesem Meilenstein der Literatur- und Friedensgeschichte wird über das Schicksal mehrerer schwarzer Sklaven in den Vereinigten Staaten des 19. Jahrhunderts berichtet.

null-papier.de/197

Paul Heyse – Das Glück von Rothenburg

Der einflussreiche Münchner „Dichterfürst“ war einer der erfolgreichsten Novellisten seiner Zeit. Als erster deutscher Belletristikautor erhielt Heyse 1910 den Nobelpreis für Literatur.